

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Die
Weißeritz-Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und
Feiertage
ausgegeben.
Preis vierteljährlich
1 M. 50 Pf., zweimonatlich
1 M., einmonatlich 50 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.
Alle Postanstalten, Postboten,
sowie unsere Auswärtiger
nehmen Bestellungen an.

Inserate werden mit
15 Pf., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pf., die Spaltzeile
oder deren Raum berechnet.
Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zweigespaltene
Zeile 35 bez. 30 Pf. —
Tabellarische und komplizierte
Inserate mit entsprechendem
Aufschlag. — Eingefandt,
im reaktionellen Teile, die
Spaltzeile 30 Pf.

Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit der Zeit. am „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 277

Montag den 29. November 1915 abends

81. Jahrgang

Großes Hauptquartier, 27. November vorm.
Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrowiza bis zum Kina-Abchnitt vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrowiza gemachten Gefangenen erhöht sich um 1700.

Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Sitnica-Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südlich der Drenica haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Gole-—Stimlja—Jezerce—Tjubotin überschritten. Oberste Heeresleitung. (Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Ausgabe).

Großes Hauptquartier, 28. November vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) besetzten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfminenkämpfe statt.

In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhaftige Tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof (südwestlich von Jakobstadt) durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern

Nordöstlich von Baranowitschi wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Südlich von Mitrowiza wurde Rudnik besetzt.

Über 2700 Gefangene fielen in die Hände der verbündeten Truppen. Zahlreiches Kriegsgeschütz wurde erbeutet.

Mit der Flucht der karglichen Reste der serbischen Armee in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Oeffnung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reiche, ist erreicht.

Die Bewegungen der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarshalls v. Mackensen stehenden Heeresteile wurden begonnen von der oesterreichisch-ungarischen Armee des Generals v. Kövess, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und die Save und von der Armee des Generals v. Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ram-Bazias am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals Wojadjeff gegen die Linie Regotin—Pilot am 14. Oktober.

An demselben Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Gegend auf Stoplje-Beles ein. Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht

nur das gewaltige Unternehmen eines Donau-Überganges angeht des Feindes, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefürchteten Kossowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt und die feindlichen Grenzfestungen Belgrad, bei deren Einnahme sich neben dem brandenburgischen Reserve-Korps das oesterreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Zajecar, Anjajevac, Pirot, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des Kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen.

Weder unergründliche Wege, noch unwegsame oft verschneite Gebirge; weder Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben ihr Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht.

Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen, ihre Verluste im Kampfe und durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, Geschütze, darunter schwere, und vorläufig unüberschaubare Mengen Kriegs-Gerät aller Art wurden erbeutet.

Die deutschen Verluste dürfen recht mäßig genannt werden, so bedauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheiten haben die Truppen überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Das Geheimnis der englischen Kriegsanleihe in den Vereinigten Staaten.

Rotterdam. Der Aufseher Lord Cromers an Aquith, das Gesamtergebnis der letzten Kriegsanleihe in den Vereinigten Staaten bekanntzugeben, wurde noch Mitteilung des Schatzsekretärs aus nationalen Gründen nicht entprochen.

Wozu die „nationalen Gründe“ nicht herhalten müssen! Jetzt müssen sie sogar das Glas der englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten verdecken.

Gerichtliches Vorgehen gegen Venizelos.

Haag. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Athen: Telegramme besagen, daß die Regierung jetzt gerichtlich gegen Venizelos vorgegangen ist, und zwar wegen seines Manifestes, welches er beim Beginn der Wahlen erlassen hat.

Zur Umbildung des Regierungssystems in China.

13 von 18 chinesischen Provinzen haben sich nach einer Meldung aus Peking für die Umwandlung Chinas in eine Monarchie mit Yuanshikai als König ausgesprochen. Die chinesische Regierung ist nicht gewillt, dem Einspruch Japans wegen Nichtumbildung des Regierungssystems stattzugeben, zumal feststeht, daß die Vereinigten Staaten sich in die inneren Angelegenheiten Chinas nicht einzumischen gedenken.

Enteignung des deutschen Eigentums in Finnland und im Kaukasus.

Stockholm. Der russische Ministerialrat verfügte eine zwangsweise Enteignung des gesamten deutschen und oesterreichischen Eigentums in Finnland und im Kaukasus.

Serbien besoldet seine diplomatischen Vertreter nicht mehr.

Bukarest. Der serbische Gesandte in Rumänien und die serbischen Konsuln in Rumänien erhielten von ihrer Regierung am 1. November keine Geldanweisung mehr. Es stellte sich dies dadurch heraus, daß der serbische Gesandte Marinovic Geld von seinem Bankguthaben abhob und bei dieser Gelegenheit erklärte, für die diplomatische Vertretung kein Geld erhalten zu haben. Die abgehobene Summe betrug 70 000 Lei. Der Betrag soll genügen, um die Kosten der serbischen diplomatischen Vertretung in Rumänien für einen Monat zu decken.

Die Zahl der serbischen Gefangenen.

R. u. R. Kriegspressequartier. Mehr als 120 000 Serben, fast die Hälfte aller Waffenfähigen sind in den Händen der Verbündeten, und das Ansehn ist von Versprengten und Geflüchteten bereits vollständig gesäubert. Die serbische Artillerie ist bis auf jene Batterien, die vor Wochen schon in Sicherheit gebracht wurden, völlig aufgegeben. 450 moderne Geschütze wurden bisher als Beute gezählt.

Die Ueberreste der griechischen Legion in Flandern.

Die griechische Regierung verhandelt, wie die „Kriegszeitung“ meldet, lange mit der französischen über die Entlassung der an der Westfront kämpfenden Legion. Schließlich willigte die französische Regierung in deren Heimreise. Die Legion bestand aus 1300 Mitgliedern. 68 sind heimgeführt, die übrigen 1232 sind in Flandern gefallen.

Unstimmigkeiten im Bierverband?

Lugano, 26. November. Die plötzliche Abreise des französischen Botschafters in Rom Barrere nach Paris sah man als einen Beweis neuer, im Bierverband ausgetauchter Schwierigkeiten an. Ebenso beschloß der gestrige Ministerrat intensive Verhandlungen mit London, da die von England versprochene Kohlen- und Getreideversorgung in bedrohlichem Umfange stockt.

Tate Jonescu als Hochverräter.

Das Bukarester Blatt „Znanie“ bringt eine Enthüllung, die das größte Aufsehen macht, danach soll Tate Jonescu in einer Konkurrenz dem russischen Gesandten den Rat gegeben haben, Rußland solle Rumänien ein Ultimatum stellen, worauf der Gesandte in einer Chiffredepesche nach Petersburg tatsächlich diesen Vorschlag der russischen Regierung empfohlen haben soll. Aus der Umgebung Tate Jonescus wird sogar behauptet, daß er den Wortlaut der betreffenden Note selbst stilisiert habe; das Ultimatum, das in 8 bis 10 Tagen eintreffen dürfte, werde die Zulassung des Durchmarsches russischer Truppen fordern, anderenfalls Rußland ihn mit Gewalt erzwingen würde. „Znanie“ nennt diese Handlungsweise einen Hochverrat.

Solales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das Konzert der Sängervereinigung des Militär-Vereins am vergangenen Sonntag, die vom Kirchenchor freundlich unterstützt war, hätte in Betracht des guten Zweckes wohl besser besucht sein können, waren doch alle einzelnen Darbietungen in jeder Weise wohl gelungen, so daß jede Nummer der etwas ausgedehnten Vortragsfolge reichen Beifall erntete. Namentlich war dies auch bei den Einzelvorträgen der Konzertsängerin Fr. Hering der Fall, die sich auch zu einer Zugabe verstand. Bei diesen Vorträgen zeigte es sich auch wieder, daß unsere alten guten deutschen Volkslieder noch immer ihre alte Zugkraft bewahrt haben. Der derzeitige Vereinsvorsitzende, Herr Lehrer Unger, sprach am Schluß allen Mitwirkenden, Herren Lehrer Höfer Reichstädt, Kantor Schmidt und Musikdirektor Jahn, sowie allen Besuchern herzlichsten Dank aus. Der Reingewinn des Abends dürfte ein ganz nennenswerther sein.

— In der vergangenen Nacht durchstobte ein furchterlicher Sturm unser Gebirge, der glücklicherweise in der Stadt selbst wenig Verwehungen herbeiführte. Freilich wie es draußen aussieht, wird sich erst noch zeigen.

— Am gestrigen Sonntag hatten 2 liebe Freunde unserer Verwundeten viele derselben von hier nach Ripsdorf zu Kaffee und Kuchen gebeten. Die Fahrt dahin mußte umständehalber mit der Bahn zurückgelegt werden, nicht, wie zunächst beabsichtigt, mit dem Schlitten.

— Auf der Talperre sind in der jetzigen Zeit wieder wilde Enten zu beobachten in einer Zahl, wie wohl noch in keinem Winter.

— Der sächsische Verkehrsverband in Leipzig, Johannisplatz, versendet auch in diesem Jahre wieder ein ansprechend ausgestattetes Werbeheftchen: „Sachsens Winterportplätze (Erzgebirge, Lausitz, Sächs. Schweiz, Voigtland)“. — Auch dem östlichen Erzgebirge, also ungefähr unsere Amtshauptmannschaft, ist darin eine ganze Seite (!) gewidmet und auch eine Abbildung „Allenberg im Sächsischen Erzgebirge“ findet sich darüber. Leider ist da aber dem Verkehrs-Verband der Schnitzer passiert, daß das Bild Sächsisch und Böhmisches Zinnwald ist. So

etwas darf aber in einer Werbechrift doch kaum vorkommen!

Fleischlose Feiertage? Der 24. und der 31. Dezember sind fleischlose Tage. Da aber an beiden Tagen der Fleischbedarf für Weihnachten und Neujahr gedeckt werden muß, hat der Deutsche Fleischerverband schon jetzt beim Bundesrate den Antrag gestellt, für diese Tage eine Ausnahme von diesem Verkaufsverbote zu erlassen.

Adressenangabe auf Feldpostsendungen. Die mehrfach beklagten Mängel in der Bestellung von Feldpostsendungen sind wie der Reichsanzler von Bethmann-Hollweg ausgeführt hat, vielfach auch auf unzureichende Adressenangabe zurückzuführen, und deshalb sei wiederholt darauf hingewiesen, daß für die richtige Bestellung einer Feldpostsendung notwendig sind:

- Armeekorps,
- Division,
- Regiment,
- Bataillon,
- Kompanie (oder Eskadron, Batterie, Kolonne).

Jeder und jede, die einen Feldpostbrief absenden, müssen sich noch einmal im letzten Augenblicke vergewissern, ob diese Angaben alle richtig gemacht worden sind!

Großfölla. Von tiefstem Schmerz betroffen wurde das Ehepaar Robert Amosch und Frau. Nachdem am 25. September d. J. der erste Sohn Arthur auf der Loretohöhe in bestem Kampfe gefallen war, ist ihm nun auch sein jüngerer Bruder Bruno in die Ewigkeit gefolgt. Auch er starb den Heldentod fürs Vaterland, auf Vorposten stehend. Mit den tiefbetäubten Eltern, denen nun ihre letzte und einzige Hoffnung für ihren Lebensabend genommen ist, trauert die ganze Gemeinde, in der sich der Heimgegangene allgemeiner Hochachtung und Liebe erfreute. Das ewige Licht leuchte ihm!

Bärenstein. Am Donnerstag traf unser neugewählter Bürgermeister Gräbner, bisher Gemeindevorstand in Gohlis bei Colbebaude, in unserer Stadt ein, am Bahnhof empfangen von den Stadträten Naumann und Borig. Nach Ankunft und Begrüßung im Rathaus durch Bürgermeister Galle fand durch letzteren die Bürgerverpflichtung des neuen Stadtoberhauptes statt. Freitag vormittag fand nunmehr durch Amtshauptmann Edler v. d. Planitz die feierliche Amtseinführung und Verpflichtung des Bürgermeisters Gräbner in Anwesenheit des gesamten Stadtgemeinderats, der Vertreter der Kirchen- und Schulgemeinde, des Rittergutsbezirks und des Kaiserl. Postamts statt. Die Uebernahme des Amtes erfolgt am 1. Dezember.

Bossendorf. Am 3. Advent (13. Dezember) wird Herr Oberkirchenrat Hempel bei uns eine Kirchenvision abhalten.

Dresden. Die Ausgaben für Ordensdekorationen, Ordensbänder, Diplomanfertigungen usw. sind im Kapitel 34 des Sächsischen Staatshaushalts-Etats seit einer Reihe von Jahren mit jährlich 38000 M. beziffert. Auch im neuen Etat wird diese Summe angefordert. Im Durchschnitt hat auch diese Einstellung ausgereicht. Das Kriegsjahr 1914 hat jedoch bedeutende Mehraufwendungen mit sich gebracht. Die Ausgaben für Ordensdekorationen usw. betragen 98355 M. Im Jahre 1915 werden sie sicher den gleichen Betrag erreichen, wenn nicht sogar ihn überschreiten.

Der Sächsische Forstverein hält in diesem Jahre keine Winterversammlung ab.

Schlechte Geschäfte beim Verkauf von Fleischkonerven hat die erzgebirgische Stadt Geier gemacht. Es wurden seitens der Stadt für 45000 M. Fleischkonerven angekauft, von denen erst in einem langen Zeitraum für 5000 M. verkauft wurden. Die Stadtverordneten haben nun beschlossen, an das sächsische Ministerium für 15000 M. Fleischkonerven zu verkaufen. Für das andere Fleisch wurde eine bedeutende Preisherabsetzung beschlossen.

Pirna, 27. November. Vor einigen Tagen war der Dresdener Kriminalpolizei ein Expressbrief übergeben worden, der an einen Industriellen gerichtet war, und in welchem der Briefschreiber die Niederlegung von 7000 Mark an einem näher bezeichneten Punkte der Sächsischen Schweiz verlangte. Obgleich verkleidete Dresdener Kriminalbeamte in die Sächsische Schweiz geschickt worden waren, konnten diese an dem im Briefe angegebenen Orte nichts erreichen, da der Expressbrief nicht selbst erschienen war, sondern nur eine Mittelsperson mit einem großen Bernhardebener. Diese beiden wurden unbemerkt verfolgt, wobei der Hund als Erkennungszeichen große Dienste leistete. In einem Hotel einer sächsischen Stadt, wo der Briefschreiber und die Mittelsperson sich trafen, gelang endlich die Festnahme. Beide sind dem Gerichte übergeben.

Gröba bei Riesa. Das hiesige Gemeindeamt hat einen größeren Posten Kalkaroni und Schnittmehl zur Abgabe an Gemeindevorstand bezogen.

Röhren (Amtsh. Borna). Bürgermeister Steglich wurde nach Ablauf der jetzigen Amtsperiode auf weitere 6 Jahre zum Stadtoberhaupt gewählt.

Kochlig. Die Stadtverordneten beschlossen, den von hier stammenden Kriegern durch die Stadtverwaltung je ein Weihnachtspaket zugehen zu lassen im Werte von je 4 M. Des Weiteren wurde beschlossen, für die öffentliche Gasbeleuchtung auf Straßen und Plätzen Fernzündker zu beschaffen. Die Kosten dafür werden sich auf 5000 M. belaufen.

Leipzig. Bereits seit dem Jahre 1909 finden in allen städtischen Bezirksschulen Speisungen bedürftiger Schulkinder statt. Gegenwärtig nehmen über 6000 Schulkinder teil. Außerdem wird in der Hülfschule seit vielen Jahren den Kindern, die mittags über in der Schule

bleiben, warmes Mittagessen verabreicht, zurzeit wöchentlich 560 Portionen mit doppelten Fleischanteilen. Weitere 70 arme Schulkinder erhalten freien Mittagstisch in Bürgerfamilien.

Chemnitz. Um die Weihnachtsbäckerei den Zeitverhältnissen entsprechend zu ermöglichen, wird jeder im Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz wohnhafte Person, gleichviel welchen Alters, auf Verlangen eine Mehlmarke zugeteilt, die in der Zeit vom 1. bis 24. Dezember 1915 zur Entnahme von 500 Gramm Weizenmehl berechtigt. Eine gleiche Mehlmarke wird außerdem solchen Haushaltungen, die Familienangehörige beim Heere oder bei der Flotte haben, auf Verlangen für jede Militärperson verabfolgt, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Militärperson den Hausstand der betreffenden Familie geteilt hat.

Annaberg. Auf Veranlassung des Landeskulturrats für das Königreich Sachsen wird vom 3. Januar 1916 ab an der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule ein Lehrgang zur Ausbildung von Beamtinnen für Kindviehkontrollvereine abgehalten werden. An diesem Lehrgang können junge Mädchen teilnehmen, welche mindestens 18 Jahre alt sind.

Oberhausen. Eine hiesige Geschäftsfrau, deren Mann im Felde steht, sandte des öfteren Pakete an diesen. Während der Feldgrube regelmäßig seine Briefpost erhielt war er ganz verwundert, daß die Pakete von seiner Frau ihm nicht erreichten. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das mit der Umlieferung betraute Dienstmädchen die Pakete unterschlagen und den Inhalt für sich verwendet hatte.

Planitz bei Zwickau, 27. November. Ein Kraftwagen fuhr hier ein Milchgeschirr an und schleuderte dieses mit zwei Insassen und dem Pferde in den Straßengraben. Der Kraftwagen wurde zerschmettert, die Milch floß in den Schnee, eine der Insassinnen wurde schwer verletzt.

Zittau. Durch den allgemeinen Schuttag sind über 2500 Paar Stiesel und Schuhe gesammelt worden, von denen mehr als ein Drittel sofort weiter verwendet werden kann. Die Sammlung wurde von den Knaben der Oberklassen der hiesigen Volksschulen durchgeführt.

Neustadt (Sa.). Für unsere Stadt wurden als Höchstpreis für Schweinefleisch 1,40 M. und für Fett 1,80 M. das Pfund festgesetzt; ein wesentlich niedrigerer Preis als der bisher gezahlte.

Kirchen-Nachrichten.

Dienstag den 30. November 1915

Reichstädt. Abends 8 Uhr Jungmädchenabend. Probe. Versammlung im Kirchschulzimmer.

Mittwoch den 1. Dezember 1915.

Deisa. Jungmännerabend. **Reichstädt.** Abends 1/2 8 Uhr: Kriegsbefestigung. Musikalische Andacht.

Donnerstag den 2. Dezember 1915.

Deisa. Jungmädchenabend.

Vöglein im Winter.

Der Wind legt rauh durch Wald und Flur,
Hoch weht es den Schnee an der Gede,
Und weder Pfad ist zu sehen noch Spur,
Weithin nur die glitzernde Dede.

Die Zweige beugen sich unter der Last
Des blinkenden Flaumes nieder,
Drauf haften Vöglein die traurige Raft,
Und schütteln den Schnee vom Gefieder.

Wie kriert und hungert die kleine Schar
Am trüben Wintertage:
O wär's wieder Benz und der Himmel klar,
O blühten die Rosen im Gae!

Und wo der Zufall ein Aidenlein freunt,
Berweht vom eisigen Winde,
Da fliegt es herbei und piept und schreit
Und zankt und pickt so geschwinde.

Doch mancher muntere kleine Gast,
Der im Sommer die sang keine Lieber,
Sinkt kalt und tot vom verschneiten Ast
Und sieht den Frühling nicht wieder.

Oh, schau'st du hinaus aus den schimmernden Schauer,
Beschaglich, im Kreise der Netzen,
So denke daran: Der Hunger tut weh
Und vergiß nicht die frierenden Kleinen!

Liebesgaben ins Feld.

Was braucht der Soldat?

- Zigarren, Zigaretten, Rauchtobak, Tabakspfeifen, Kau- und Schnupftobak
- Zigarrenpfeifen (Papier und Holz)
- Briefpapier, Karten für Feldpost
- Notizbücher und Bleistifte mit Hülsen
- Taschenmesser, kurze Handtücher
- Taschenmesser
- Taschenlampen mit Ersatzbatterien
- Luntenfeuerzeuge
- Streichholzstücken mit Windschutz — Streichholzstücken jedoch auf keinen Fall
- Warme Wollsocken, Strümpfe
- Fußlappen und Einlegesohlen
- Strickstahl und Frostsalbe
- Nähzeug, Patent-Hosenknöpfe
- Hosenträger

Was hat der Soldat gern?

- Wurst, Speck und andere haltbare Fleischwaren
- Schmalz und Butter in Dosen
- Räse in Holzschachteln
- Fisch- und Fleischkonserven
- Kondensierte Milch

- Marmeladen
- Schokolade, Bonbons, Pfeffermüch
- Keks, Zwieback, Honigkuchen
- Wein und Liköre
- Rum, Rognon und Kornbranntwein
- Zigarren- und Zigarettenetuis
- Mund- und Ziehharmonikas
- Bücher unterhaltender Natur — Lieberbücher
- Kassirmesser, Taschentücher und Spiegel
- Kompas
- Bantoffeln
- Wächter und Kerzenhalter
- Unterhaltungsstücke einfacher Art.

Letzte Nachrichten.

Die Annahmungen der Engländer und Franzosen in Saloniki.

Das Reutersche Bureau berichtet: Der Sonderberichterstatter in Saloniki meldet, Saloniki sei das Paradies der Espione, die dort ganz ungehindert zu Werke gingen und jeden Fremden sofort einer eingehenden Musterung unterzögen. Keine militärischen Transporte würden von ihnen übersehen. Die Engländer und Franzosen mühten freie Hand bekommen, sich dagegen zu wehren, sie mühten das Kontrollrecht über alle ankommenden und abreisenden Personen und über alle einlaufenden und abgehenden Berichte erhalten. Ferner mühten sie die Befugnis haben, alle unerwünschten Elemente aus der militärischen Zone zu verweisen.

Das Hilfskomitee der Jarin.

Petersburg, 28. November. Die „Nowoje Wremja“ meldet: Das Hilfskomitee der Jarin entwickelte bei Beginn des Krieges eine ungeheure Tätigkeit. Jetzt aber sind die Säle, in denen früher Tausende von Damen beschäftigt waren, leer, da die ganze Bevölkerung schon eine große Müdigkeit ergriffen hat. Jede Familie hat bereits Blutopfer gebracht. Alle sind durch die große Teuerung bedrückt.

Schlimme Zustände in Riga.

Riga, 28. November. „Reisch“ meldet: Die arbeitslosen Männer sind sofort zwangsweise zu Schanzarbeiten herangezogen worden. — Infolge Papiermangels sind die meisten Zeitungen eingezogen. — Die Trunksucht war in der letzten Zeit in Riga so stark, daß die Verkäufer von Alkohol in die Verbannung nach Sibirien gebracht wurden und bei Strafe von 3000 Rubeln die Anzeige aller geheimen Spirituslager geboten wurde.

Ein Eisenbahnzug in die Luft gesprengt.

Amsterdam, 29. November. Aus New-York wird gemeldet: Ein Telegramm aus Laredo in Texas meldet, daß mexikanische Banditen einen Eisenbahnzug der mexikanischen National-Eisenbahn am 23. November in die Luft gesprengt haben, wodurch achtzig Passagiere getötet wurden.

Die neuen französischen Kredite.

Der Finanzminister Ribot hat vor französischen Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt für die Eröffnung vorläufiger Kredite in Höhe von 8 172 817 000 Francs für das erste Vierteljahr 1916. In der Begründung erklärte Ribot, daß die finanzielle Lage Frankreichs keineswegs beruhigend sei, da es Frankreich gelungen sei, während der 16 Kriegsmomente alle Ausgaben, so erheblich sie auch gewesen sein mögen, zu decken, ohne den Kredit der Bank von Frankreich anzutasten und den Steuerzahlern neue Lasten aufzuerlegen. Ribot fuhr fort: Zum erstenmal haben wir die Einzahlungen auf eine Rentenanleihe eröffnet, welche die Mittel für die nächsten Monate sichern wird. Wir können mit Zuversicht in die Zukunft blicken, da wir sicher sind, daß das Land unererschütterlich gewöhnt ist, vor keiner Anstrengung und keinem Opfer zurückzuschauen, um den endgültigen Sieg zu erreichen.

Die Zeichnung auf die neue französische Kriegsanleihe geht bisher nicht besonders schnell und glatt vor sich. In der Hauptsache haben die Zeichner bis jetzt wohl von den Umtauschbedingungen der Anleihe Gebrauch gemacht, was bedeutet, daß die Regierung nicht viel bares Geld hereinbekommt.

Die Reste des serbischen Heeres auf der Flucht.

Zugano, 29. November. Der italienische Kriegsberichterstatter Magrini berichtet aus Monastir: Das serbische Heer unter General Bolovis scheint sich vor überlegenen bulgarischen Kräften auf der Straße Prizovic-Prizrend zurückgezogen zu haben. Fast unmöglich erscheint es, die Feldartillerie und den Train mitzunehmen, da die Straße nach Monastir nur bis Joz und die Straße von Dibra nur bis Numa fahrbar ist. Am schwersten aber stellt sich die Verpflegung der Truppen. — König Peter befindet sich in Prizrend. Er widerholt unauhörlich die Absicht, Selbstmord zu begehen, falls kein deutliches Schicksal ihm löse. Ganze Tage brachte der König in der historischen Kirche von Gratchina auf dem Ansfeld zu, aus der der Kronprinz ihn mit Gewalt enternen mußte.

Einzug deutscher Truppen in Nisch.

Sofia, 29. November. Laut Nachrichten aus Nisch sind deutsche Truppenteile dort seitlich eingezogen und von dem dortigen bulgarischen Militär mit Freude und Bewunderung empfangen worden.

Wettervorhersage.

Erübung, wärmer, keine wesentlichen Niederschläge.

Ein italienisches Eingeständnis.

Lugano, 29. November. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ schreibt: Die slavische Volksseele erhielt durch die Zerstörung des Traumes von der Einnahme Konstantinopels einen vernichtenden Schlag. Polen, Galizien, alles hätte das russische Volk gern drangegeben, wenn nur die Hoffnung auf Zarigrad (Konstantinopel) nicht zerstört wäre. Die Russen ahnen jetzt, daß durch das Eingreifen der deutschen Heere die Erbschaft Peters des Großen in Gefahr sei und 200 Jahre russischer Politik der Katastrophe entgegensteht.

Abreise des bulgarischen Militärattachees aus Athen.

Christiana, 29. November. Aus Athen wird gemeldet: Der bulgarische Militärattachee ist nach Sofia abgereist. Die „Patrie“ teilt dazu mit, daß der Militärattachee den Auftrag bekommen habe, einen Teil des Archivs der bulgarischen Gesandtschaft zu überführen. Gleichzeitig ist auch die Familie des bulgarischen Legationssekretärs nach Sofia abgereist. „Patrie“ meint, daß die Abreise des Militärattachees kaum ohne Zusammenhang mit der jüngst erfolgten Mitteilung aus Sofia sein werde, daß Bulgarien daran denke, die Serben und die Verbündeten über die griechische Grenze hinaus zu verfolgen.

Die Vernichtung Serbiens.

Sofia, 29. November. Nach Erklärungen bulgarischer Minister ist Serbien vollständig vernichtet. Die Ereignisse, die sich schnell entwickelten, haben die erwarteten Resultate ergeben. Die Einnahme von Mitrowitz ist bedeutungsvoll, da die Serben damit das letzte Stück ihres Eisenbahnnetzes verloren haben. Serbien verfügt noch über ein Viertel seiner früheren Armee, die ohne militärische Bedeutung ist, da ihr die Munition, Bewaffnung und Verproviantierung fehlt.

Ein „moderner Kampf“.

Berlin. Nach Meldungen verschiedener Morgenblätter aus Rotterdam wurde am Freitag der englische Dampfer „Belgony“ in der Nordsee bei Noord Hinder von drei deutschen Flugzeugen angegriffen, mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehren beschossen. Der Angriff dauerte 20 Minuten. Der Dampfer ist in Rotterdam angekommen.

Wiederaufnahme des ungarisch-rumänischen Eisenbahnverkehrs.

Berlin. Nach verschiedenen Morgenblättern wurden zwischen den ungarischen und den rumänischen Staatsbahnen Verhandlungen eröffnet, um die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs über Orsova zu ermöglichen. Die Verhandlungen hätten zu einem Ergebnis geführt. Der Eisenbahnverkehr wird in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

Um Monastir.

Rom. „Agenzia Stefani“ meldet unterm 27. Nov. aus Monastir, daß die Bulgaren, die bis Brodtrahovo, nördlich von Monastir, vorgedrungen waren, befehligten heute Nowak, 10 km östlich der Stadt. Der Angriff der bulgarischen Streitkräfte, die man auf 2 Divisionen schätzt, gegen die serbischen Truppen dieses Abschnittes die sich auf 10 000 Mann belaufen, werden immer lebhafter. Man glaubt, daß die Verzögerung des Vorgehens der Bulgaren gegen Monastir durch die Erwartung von Verstärkungen verursacht worden ist. Die Lage der Serben wird als verzweifelt betrachtet. Die in den Militärhospitälern verpflegten Verwundeten wurden gestern in der Richtung nach Albanien weggeführt. Die Räumung der Stadt wird vermutlich morgen stattfinden. Die Zivilbeamten und die Konsuln Russlands und Frankreichs sind ebenfalls abgereist.

Die Politik des Bierverbandes.

Berlin. Die Politik des Bierverbandes, schreibt Theod. Wolf im „Berliner Tageblatt“, ist gegenwärtig die aller-schlechtesten, nämlich die Politik der Verleumdung. Der Bierverband sei auf dem Balkan unterlegen, er wisse nicht, was er wolle; er sei nervös und bedrohe Griechenland aus. Laune um irgend jemandem seine Kräfte zu beweisen, ganz und gar nicht, weil er irgend ein festes Ziel verfolge.

Eine Kreditvorlage im deutschen Reichstage?

Berlin. Wie verschiedene Morgenblätter nach der „Frankfurter Zeitung“ melden, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dem Reichstag eine Kreditvorlage zugeht. Die Vorlage sei nicht eine Anleihe, sondern sie werde dem Reichstagspräsidenten die Ermächtigung geben, durch Begebung von Schatzanweisungen etwa nötig werdende Mittel zu beschaffen. Vor dem nächsten Frühjahr ist eine Anleihe nicht zu erwarten.

Der Südosten ist für uns noch nicht erledigt.

Berlin. Ein alter preussischer Offizier schreibt zur Beendigung der großen Operationen in Serbien im „Local-Anzeiger“: Nicht die Tatsache, daß es gelang, den serbischen Gegner vollständig zu brechen, veranlaßte unsere oberste Heeresleitung zu dem im gestrigen Generalstabsberichte ausgesprochenen Lob der Leistungen der Verbündeten in Serbien, sondern der Stolz über die gewaltigen Leistungen der tapferen Armee. Die Tapferkeit der angreifenden Truppen und die Rettung des so schwierigen, glänzend durchgeführten Unternehmens haben alle Schwierigkeiten überwunden. Der Südosten ist für uns noch nicht erledigt.

Mazedonien muß noch vom Feinde geäubert werden, der nicht nur aus Serben besteht.

Rittener.

Malland, 29. November. „Agenzia Stefani“ meldet: Rittener ist von der Front heute vormittag hier eingetroffen und nach Turin weitergereist.

Gestorben.

Ist nach einer Pariser Meldung der Senator und frühere Ministerpräsident Savien.

Der Kaiser in Wien?

Wien, 29. November. Das Wiener I. I. Korrespondenz-Bureau meldet: In den frühen Morgenstunden verbreitete sich in der ganzen Stadt die freudige Botschaft von einer auf den Vormittag erwarteten Ankunft des deutschen Kaisers zum Besuche Kaiser Franz Josefs. Die öffentlichen und die privaten Gebäude legten sofort Flaggenschmuck an. Die Nachricht rief in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentliche Freude hervor, die in der Besprechung des Tagesereignisses auf den Straßen und öffentlichen Orten zum Ausdruck kommt.

Aus dem Reiche.

+ Der Beirat der Reichsprüfungskommission für Lebensmittelpreise trat in seinem Ausschuss für Milch, Butter, Käse und Eier am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lusensky zu seiner dritten Sitzung zusammen. In einer eingehenden Aussprache über die Verbrauchsregelung der Butter und sonstigen Fette wurde festgestellt, daß von einer allgemeinen Butternot keine Rede sein könne. Für die Behebung der Schwierigkeiten, die sich an einzelnen Stellen in der Butterversorgung ergeben haben, wurden verschiedene, wohl durchführbare Vorschläge gemacht. Auch über Vorteile und Nachteile der Einführung von Butter- und Fettkarten für das ganze Reich wurde eingehend verhandelt. Einige Zweifelsfragen über die Butterpreisregelung wurden aufgeklärt. Eine zusammenfassende Veröffentlichung darüber wurde in Aussicht gestellt. Uebereinstimmung herrschte in der folgenden Erörterung über die Grundsätze zur Regelung der Herstellung und Preisgestaltung von Käse. Bei der weiter zur Besprechung gestellten Frage der Regelung des Eierverbrauches und der etwaigen Festsetzung von Höchstpreisen für Eier bestand Uebereinstimmung, daß weder eine Verbrauchsregelung noch eine Preisfestsetzung von Reichs wegen zurzeit zweckmäßig sei. Es wurde empfohlen, die Weiterentwicklung der Verhältnisse zunächst abzuwarten. (W. L. B.)

+ Der Sohn des früheren englischen Botschafters in Berlin aus der Gefangenschaft entlassen. Ein Berliner Blatt hat die Nachricht gebracht, daß der Sohn des früheren englischen Botschafters Goschen, der in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten war, zur Entlassung gekommen sei. — Hierzu bemerkt W. L. B.: Diese Nachricht ist zutreffend. Leutnant Goschen, der eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte, ist auf Grund der allgemeinen Verständigung mit der englischen Regierung über die Entlassung dienstuntauglicher Kriegsgefangener kürzlich freigelassen und über Holland nach England abtransportiert worden.

Postbeamtenspende für Bulgarien. Die von den Reichs-Post- und Telegraphenbeamten mit Unterstützung aller postalischen Fachvereine des Reichs-Postgebietes gemeinsam veranstaltete Sammlung zur Vinderung der Kriegsnot, „Kriegsspende von Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung“, hat dem „Deutschen Hilfsauschuss für das Rote Kreuz in Bulgarien“ einen Beitrag von 30 000 M überwiesen.

Den Riesmachern ins Stammbuch! Unter dieser Ueberschrift wird der „Tägl. Adsch.“ von einem Leser geschrieben: „Als ich vor einiger Zeit in einer süddeutschen Stadt den Fußweg zur Fahrt nach Norden bestieg, gefellte sich ein junger Mann mir zu, dem ich trotz der bürgerlichen Kleidung den Krieger ansah. Er hatte eine große Narbe neben dem rechten Auge, und ich sagte zu ihm, er scheine mir diesmal noch gut wegkommen zu sein. „Ja“, antwortete er, „aber das eine Auge ist auch hin.“ Darauf erzählte er, wie er beim Angriffe getroffen worden, wie ihm das Blut über das Gesicht gelaufen sei. „Ich dachte“, fuhr er fort, „meine Augen seien beide weg, und griff nach dem Revolver, um mich zu erschießen, aber mein Nebenmann hinderte mich daran. Nun gehe ich als Geheilte mit einem Auge für einige Wochen nach M. in Urlaub. Ich habe mich sofort wieder zum Kriegsdienst gemeldet, bin aber leider nur als Fahrer angenommen worden. Da käme ich bei meinem Vater schön an, wenn ich jetzt zu Hause bleiben könnte. Der ist 53 Jahre alt und als Kriegsfreiwilliger in Russland auch verwundet worden und heilt eben seine Wunden aus, er geht auch wieder ins Feld.“ „Mit solchen Soldaten könnte man die ganze Welt erobern“, möchte ich da mit Pyrrhus ausrufen.“

Muscheln als Viehfutter. Auf dem Schlickboden der Niederelbe sind, wie dem „B. L.“ aus Lübeck geschrieben wird, bisher ganz unbeachtet gebliebene kleine Muscheln entdeckt worden, die sich in ganz gewaltigen Mengen vorfinden. Behördlich ist der Fang dieser Muscheln gestattet worden. Er bietet den Fischern einen recht willkommenen Verdienst. Die Tiere sind vom Boot aus mit einem engmaschigen Netz leicht zu fangen. Sie haben die Größe einer Erbse, es werden aber auch viele haßelnußgroße Muscheltiere gefangen. Sie haben eine gelblich-weiße Schale, sind stark eiweißhaltig, die Schalen enthalten kohlenstoffreichen Kalk. Man verwendet die Muscheltiere zu Viehfutter, namentlich werden sie von dem Federweid gern genommen, was in Anbetracht der teuren Futtermittel von großem Nutzen für die Viehhaltung ist. Es handelt sich um die sogenannte Erbsenmuschel (Sparcie).

Der Reichstag.

Nach längerer Zeit tritt der Reichstag am Dienstag, den letzten November, zu einem neuen Tagungsabschnitt zusammen. Es ist vorauszufragen, daß die Abgeordneten auch diesmal nur kurze Zeit verammelt sein werden; haben sich doch die Verhältnisse seit dem Sommer nicht wesentlich geändert, so daß der Reichstag sich noch nicht wieder friedlicher Arbeit hingeben kann. Wie es ursprünglich hieß, sollte sich der Reichstag eigentlich erst am 9. Dezember versammeln. Daß man jetzt auf den 30. November zurückgegriffen hat, deutet vielleicht darauf hin, daß man einige Tage länger zusammenbleiben will, als ursprünglich in Aussicht genommen war.

Sonst pflegte gewöhnlich Anfang Dezember der Reichstag die erste Lesung des Reichshaushaltsetats vorzunehmen. Davon kann natürlich, wie schon im vorigen Jahre, keine Rede sein. Denn wenn auch ein Etat aus verfassungsrechtlichen Gründen aufgestellt und eingereicht werden muß, so wird man es auch diesmal sicher bei dem alten Verfahren bewenden lassen, indem man sich wiederum an den letzten Friedensetat anlehnt. Trotzdem wird es dem Reichstag nicht an Arbeit fehlen. Das Plenum wird wahrscheinlich wenig davon zu hören bekommen, da man sicher auch diesmal wieder den Hauptteil der Arbeit in die Kommissionen verlegt. Es ist wünschenswert, daß ein Teil der Reichstagsmitglieder bei den Verhandlungen im Plenum sich dieser Tatsache erinnert, damit das Bild der Eintracht und des Burgfriedens nicht gestört werde.

Seitens der Regierung ist inzwischen ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der als die Einleitung von gesetzgeberischen Schritten zur Besteuerung der Kriegsgewinne angesehen werden kann. Man will vorerst verhindern, daß die Aktiengesellschaften und ähnliche die Kriegsgewinne in irgendeiner Form verschwinden lassen. Es sollen wenigstens 50 v. H. davon sichergestellt werden. Zwar ist in dem Entwurf noch nichts davon gesagt, in welcher Form später die Kriegsgewinnsteuer erhoben werden soll, aber das ist ja auch eine spätere Sorge, wenn man erst weiß, um welche Summen es sich überhaupt handeln wird. Es genügt also zunächst, diese sicherzustellen. Man darf wohl annehmen, daß man auch die Einzelpersonen nicht schonen wird. Wenn man ihrer in dem Gesetzentwurf keine Erwähnung tut, so rührt das sicher daher, weil man ja eine Grundlage an den Steuereinsparungen hat.

Den größten Raum in den Erörterungen werden aber sicher die Ernährungsfragen einnehmen. Es ist ja bekannt, daß die sozialdemokratische Fraktion aus diesem Grunde die Zusammenberufung des Reichstages schon zu einem viel früheren Termin beantragt hat. Inzwischen ist seitens der Regierung mancherlei geschehen, um den ernstesten Missetänden Einhalt zu tun, indem man Höchstpreise für die verschiedenartigsten Lebensmittel festsetzte. Auch ist eine neue Abteilung im Reichsamt des Innern für diesen Zweck geschaffen worden. Man kann aber trotzdem mit einiger Sicherheit annehmen, daß noch mancherlei Wünsche und Beschwerden vorgebracht werden. Den Abgeordneten ist aber ans Herz zu legen, sich dabei der größten Mäßigung und Zurückhaltung zu befleißigen. Sie mögen bedenken, daß jedes unvorsichtig gesprochene Wort dazu beiträgt, den Krieg zu verlängern. Haben doch unsere Feinde jetzt nur noch die einzige Hoffnung, uns auszuhungern. Sie müssen darin bestärkt werden, wenn man im Auslande aus den Reichstagsreden irgendwie herauslesen kann, daß wir doch Not leiden und die Lebenshaltung unserer Bevölkerung sinkt. Deshalb muß der Grundgedanke aller Reden der sein: wir haben genug, um den Krieg, so lange er dauern mag, auszuhalten; die Vorräte müssen nur richtig verteilt werden. Wird das befolgt, dann kann auch diesmal wieder der Reichstag sein Teil zu einer glücklichen Beendigung des Krieges mit beitragen.

Von den Kriegsschauplätzen.

+ Die Kampfberichte unserer Bundesgenossen.

Wien, 27. November.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze küstentländische Front. Vorstöße gegen unsere Stellungen auf dem Arzli Vch und südlich dieses Berges wurden teils im Handgemein, teils vor den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsversuch nieder. Auch bei Plava griffen die Italiener vergebens an. Am heftigsten waren die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. Bei Ostavija schlugen Abteilungen des dalmatinischen Infanterieregimentes Nr. 22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Bevma und die Podgorahöhen. Die Stadt Görz steht unter andauerndem Feuer schwerer Kaliber. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Roffa, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengepöckelt wurde. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobrodo endete das Gefecht am Nordhang des Monte San Michele mit der vollen Behauptung unserer Kampffront. Am Südhang des Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserem Geschützfeuer ins Stocken. An der Tirolet Front wurden vereinzelt Angriffsversuche in den Dolomiten vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Cajnica und im Sandschat Novopazar ist die Lage unverändert. Auf der Suha Plana, westlich von Mitrovica, waren unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig. In Mitrovica wurden seit Einnahme der Stadt 11 000 serbische Soldaten und 3 500 wehrpflichtige Zivilisten eingebracht. Bei Pristina wurden neuerlich 800 Mann gefangen genommen. Auch weit hinter den Armeefronten werden viele Verwundete aufgezogen.

Konstantinopel, 26. November. An der Irak-Front ließ der Feind am 22. und 23. November nördlich von Korna und am Tigris westlich von Kutulamara unter dem Schutz der Kanonen von 10 Kriegsschiffen seine

neuen Verstärkungen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen in dieser Gegend vorgehen. Unsere Vortruppen fügten dem Feinde sehr bedeutende Verluste an Toten zu und zogen sich dann auf ihre Hauptstellung zurück. Der Feind versuchte seinen Angriff weiter vorzutragen; sein Versuch scheiterte aber; unsere Truppen gingen zum Gegenangriff über und nahmen dem Feind 1 Maschinengewehr, 2 Munitionswagen und einige Gefangene ab. Ferner erbeuteten wir dort ein viertes feindliches Flugzeug. — An der kaukasischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — An der Dardanellen-Front Kampf der Artillerie und Bombenwerfer. Unsere Artillerie zerstörte bei Anafarta und Ari-Burun einige feindliche Maschinengewehr- und Bombenwerfer-Stellungen und tötete eine große Anzahl feindlicher Soldaten, die in der Umgebung des feindlichen Landungsplatzes von Ari-Burun untergebracht waren. Bei Anafarta nahmen wir mit gutem Erfolg eine großkalibrige Kanone samt Munitionswagen unter Feuer, die der Feind gegen Kiretstepe in Stellung bringen wollte. Wir töteten alle Bedienungsmannschaften und Quatiere.

Die englische Niederlage bei Kestephon in Mesopotamien.

Manchester, 27. November. „Manchester Guardian“ beklagt in einem Leitartikel, daß die Engländer bei Kestephon eine Schlappe erlitten haben, und fürchtet, daß sie beträchtliche Verluste auf dem Rückzuge hatten. Das Blatt fordert, daß die britischen Truppen schneller Verstärkungen erhalten als der Gegner.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Der bayerische Kriegsminister Frh. Krehl v. Kressenstein ist, dem „B. L.“ zufolge, erkrankt. Mit der Führung seiner Geschäfte wurde der General der Kavallerie z. D. Frh. v. Speidel beauftragt und, mit Rücksicht auf die Landtagsordnung, gleichzeitig zum Staatsminister im außerordentlichen Dienst ernannt.

Personalveränderungen in hohen Verwaltungsämtern. Wie verlautet, ist der Regierungspräsident von Falkenhäusen in Potsdam als Nachfolger des jüngst verstorbenen Unterstaatssekretärs Kuester zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden. Zum Nachfolger v. Falkenhäusens in Potsdam ist der Regierungspräsident v. Schwerin in Oppeln bestimmt, der durch den Regierungspräsidenten Hergt in Liegnitz ersetzt wird. An Hergts Stelle in Liegnitz tritt der Regierungspräsident Utert in Schleswig, zu dessen Nachfolger der Geh. Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Ministerium des Innern Schneider ernannt ist.

Eine Erklärung des Oberpräsidenten v. Moltke. Kiel, 27. November. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein erläßt folgende Bekanntmachung: In verschiedenen Kreisen der Provinz ist neuerdings das Gerücht verbreitet worden, Nordschleswig werde nach dem Kriege Dänemark zurückgegeben werden, und zwar entweder von unseren Feinden als Geschenk, oder aber von der Deutschen Regierung als Lohn für die von Dänemark beobachtete Neutralität.

Der unterzeichnete Königl. Oberpräsident sieht sich veranlaßt, in aller Form zu erklären, daß derartige Ausstreuungen jeder Unterlage entbehren.

Wenn die Urheber des Gerüchts auf den Sieg unserer Feinde spekulieren, so genügt es, auf den Stand der militärischen Operationen zu verweisen. Was aber die Beziehungen der kaiserlichen Regierung zu Dänemark angeht, so heißt es die Würde und politische Voraussicht der dänischen Regierung zu erkennen, wenn man glaubt, dieses lasse sich bei ihrer strikten Neutralitätspolitik von der Hoffnung auf fremden Lohn leiten, anstatt ausschließlich von den wohlwogenden, durch die tatsächlichen Verhältnisse gegebenen Interessen Dänemarks.

Schleswig, den 26. November 1918.
Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein.
v. Moltke, Staatsminister.

Die Reichstagswahl in Sangerhausen-Erfurtsberg. wo der Nationalliberale Syndikus Hirsch (Essen) allein kandidiert, ist auf den 19. Januar angelegt worden.

Ein Knappschaftskriegsgesetz in Bayern. Der bayerischen Kammer der Abgeordneten ist von der Regierung der Entwurf eines Knappschaftskriegsgesetzes zugegangen, der dafür sorgen soll, daß Mitglieder bayerischer Knappschaftsvereine durch ihre Teilnahme am Kriege in ihren Ansprüchen und Anwartschaften gegenüber den Vereinen nicht beeinträchtigt werden. Er sieht infolgedessen auch vor, daß die Kriegsdienstzeit auf die Wartezzeit und das pensionsfähige Alter angerechnet wird.

Ausland.

Eine interessante Erziehung in England. London, 27. November. Bei der Erziehung in dem wallisischen Bezirke Merthyr Tydfil, dem früheren Wahlkreis Keir Hardies, wurde der Arbeiterpartei Stanton mit 10 286 Stimmen gegen den Arbeiterpartei Winstone gewählt, der 6080 Stimmen erhalten hatte. Winstone war von der Partei aufgestellt worden, Stanton, der frühere örtliche Vertrauensmann des Bergarbeiterverbandes, trat gegen ihn auf und scheint seinen Erfolg dadurch errungen zu haben, daß er den Gegner einer deutschfreundlichen Gesinnung beschuldigte. Die Liberalen und die Unionisten hatten für diese Wahl keinen Bewerber aufgestellt.

Kleine politische Nachrichten.

Wie das Haager „Korr.-Bur.“ erfährt, wird die holländische Regierung binnen kurzem einen außerordentlichen Kredit von 30 Millionen Gulden der Kammer in Vorlage bringen.

Im englischen Unterhause antwortete der Premierminister Asquith auf eine Frage betr. die Wiener Konferenzen über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und den Vorbereitungen der Verbandsmächte auf die wirtschaftlichen Bedingungen nach dem Kriege, daß die Fragen sorgfältig von der Regierung erwoogen würden; aber sei nicht in der Lage, eine Erklärung darüber abzugeben. — Eine Frage erklärte ferner ein Regierungsvertreter, die mexikanische Regierung habe alles von den gegnerischen revolutionären Parteien ausgegebene Papiergeld für ungültig erklärt; die englische Regierung habe infolgedessen Bericht eingefordert.

Das Londoner Reutersche Bureau erfährt, daß ein Handelsabkommen zwischen der britischen Regierung und den Vertretern der dänischen Regierung in London unterzeichnet worden sei, das sich auf die Wareneinfuhr nach Dänemark beziehe und den Handel mit diesem Lande erleichtern werde, da es jeden Zweifel über die Endbestimmung der nach Dänemark eingefuhrten überleichen Güter entferne.

Unter Führung des Chefs des russischen Admiralsstabes ist in London am 27. d. M. eine russische Militärmission eingetroffen. Nach Reuters ist die Aufgabe dieser Mission dem Bankdirektor von engerer Fühlungnahme mit der russischen Kriegsführung zuzuschreiben.

Der Moskauer „Rustoje Slowo“ meldet, daß die Putlowwerke in staatliche Verwaltung übergehen sollen; in der Krankenliste der Putlowwerke seien viele Personen wegen revolutionärer Antriebe verhaftet worden.

Nach einer Meldung aus Teheran sind der englische und der russische Konsul sowie die Mitglieder der englischen und der russischen Kolonie von Hamadan in Kaswin eingetroffen. — Die Aufbruchbewegung in Persien scheint ernstlich in Wachsen begriffen zu sein.

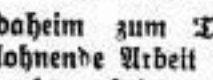
In Newyork wurden Verhandlungen zum Abschluß eines neuen britischen Handelskredits in Form einer 4 1/2 prozentigen sechsmonatigen Anleihe, die durch britische Obligationen gesichert wird, eingeleitet. Der Kredit beträgt 50 Millionen Dollar, die Sicherstellung 11 Millionen Pfund Sterling.

Todschlag in der Schmiede. Verhängnisvolle Folgen hatte ein Streit in der Schmiede zu Bölsdorf bei Fürstenwalde. Der 55jährige Schmiedemeister Friedrich Redens rügte die Langsamkeit seines Gefellen Otto Köhler. Es kam infolgedessen zu einer heftigen Auseinandersetzung, die bald in Tätlichkeiten ausartete. Köhler schlug mit einer Wagenrunge auf den Schmied ein, bis er tot liegen blieb. Der Täter, der keine Reue zeigte, wurde verhaftet und in das Amtsgefängnis Fürstenwalde eingeliefert.

Todesanzeige.
Am 28. November abends 8 Uhr
entschlief nach kurzen, schweren Leiden
sanft und ruhig unter heiligeliebten
Töchterchen und Schwester
Brigitta
im Alter von 3/4 Jahr.
In tiefer Trauer
Hirschbach. Familie Schönberg

**Herzliche
Weihnachtsbitte
des Frauenvereins zu
Dippoldiswalde
für seine Kinderbewahr-Anstalt.**

Weihnachten, das Fest der Liebe, steht nahe bevor. Jedes ist bestrebt, besonders in der gegenwärtigen schweren Zeit, seinen Lieben eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Auch wir möchten unsern 75 Pflöglingen, von denen viele der Väter im Felde und die Mütter daheim zum Teil ohne stehende und lohnende Arbeit sind, ein frohliches Weihnachten bringen, möchten diesen armen Kindern den Christbaum anzünden. Obwohl große Anforderungen an die Opferfreudigkeit durch die schweren Zeitverhältnisse gestellt werden, so geht unsere Bitte dahin, unsere armen Kinder deshalb nicht zu verpassen. Wir richten daher an alle hochherzigen Menschenfreunde die herzlichste Bitte, durch Gaben aller Art, vielleicht auch Spielzeug, neues oder gebrauchtes, sowie durch Beitritt als unterstützende Freunde des Vereins denselben in seinen Bestrebungen zu fördern, um dadurch wahre Weihnachtsfreude in die mit Kindern gelegneten Familien zu bringen und also auch den großen Weihnachtstisch unserer Kinderbewahr-Anstalt decken zu helfen. — Zur Annahme von Gaben, auch die geringsten, sind gern bereit: Frau Oberkirchenrat Hempel, Fräulein Anna Lincke und die Lehrerin in unserer Anstalt.



Psalm 73, 23.
Am 16. November fiel in Frankreich, auf Vorposten stehend, fürs Vaterland, unser letzter, in nichtgeliebter Sohn
Bruno Amoch
Grenadier der Reserve im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, 12. Kompanie.
Nach schwerer Verwundung stand er schon am 3. Male im Felde.
Nach dem Heldentode unseres heiliggeliebten Arthur war er unsere letzte Hoffnung fürs Alter!
Auf einem Militärfriedhof ist er am 18. November mit militärischen Ehren bestattet worden.
Siehe, wie fein und lieblich ist, wenn Väter einträchtig beieinander ruhen.
Großhülfe.
In tiefstem Schmerz:
Robert und Therese Amoch
im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Königl. Sächsl. Militärverein Dippoldiswalde u. U.
Für den Heimat mühen unsere braven Kämpfer abermals das Weihnachtsfest im harten Ringen gegen unsere Feinde zu verbringen. Und doch viel haben wir ihrer Liebe, Standhaftigkeit und Tapferkeit zu verdanken. Darum, liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen, laßt uns unseren heimatangehörigen Kriegern unsere Dankbarkeit dadurch bekunden, daß wir ihnen durch Liebesgaben eine Weihnachtsfreude bereiten, damit sie fühlen, daß die Heimat ihrer in Liebe gedenkt. Unsere Sammelstelle bei Herrn Stadtverordnetenvorsteher Jäderl übernimmt zu diesem Zwecke Geldspenden und Liebesgaben. Erwünscht sind Strümpfe, Wollgamaschen, Stricksocken, Fuchshäute, Hosenknäpfe, Tischtücher, Tischekalender (1916), Notizbücher, Briefpapier, Kartenbriefe, Tintenstifte, Taschenmesser, Taschenuhren, Schokolade, Kaffee, Reis, Tabak, Zigarren, Zigarretten, Tobakspfeifen u. a. Wer zum Gelingen des Liebeswerkes beitragen will, möge Geld und Gaben gütigst bis 10 eilens am 6. Dezember unsere Sammelstelle zuführen.
Anger.

Frische Honig- u. Makronenkuchen
von bekannter Güte, empfiehlt
Frau Legler, Markt Nr. 21, im Hfhe.

Hafer
kauft
Louis Schmidt.

Kein Husten mehr!
Dr. Ballebs edle Eucalyptus-Menthol-Bonbon wirken Wunder! à 30 Pfennige.
Schmiedeberg: Br. Herrmann, Kreuz-Druck.

Erbgericht Kreischa.
Herrliche Schlittenbahn. — Ausspannung für circa 40 Pferde. — Gute Speisen und Getränke.
Moritz Schmalzer.

Einige fräftige
Arbeiter
sucht Pappfabrik Dippoldiswalde.
Fürs Feld
empfehle
handgestrickte Schals, Halswärmer, Knie-wärmer, Strümpfe, Talschleier, Fußloppen, Hosenläger, undurchlässige Regenbesätze.
Anna Petzold.
Ein Spazierschlitten
(Preis 30 M) ist zu verkaufen Näheres erteilt
Pölsdorf Nr. 501.
Ein Paar gute, schwächere
Arbeitspferde,
sehr gut im Ader gehend, 6- und 10-jährig, sind, weil für mich zu schwach, preiswert zu verkaufen. Offerten u. A R 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Alle Druckerarbeiten,
in der Zeitigkeit besonders
**Gemeinde-
Steuer-Ordnungen,
sowie Weihnachts- und
Neujahrs-Geschenke**
fertig zu billigsten Preisen
**Buchdruckerei
Carl Zehne.**

Feldpostbriefe u. -karten
hält vorrätig
Buchdruckerei von Carl Zehne
in Dippoldiswalde.

Kriegswochenschau.

Von der Westfront ist in dieser Woche nichts von Bedeutung zu melden. Auch auf der Ostfront ist im großen und ganzen Ruhe geherrscht.

Berserkmünde

gedreht. An dieser Stelle wollten die Russen nach ihren Meldungen einen größeren Erfolg davongetragen haben. Wie es jedoch in Wirklichkeit damit ausieht, das zeigt uns der Bericht unserer Obersten Heeresleitung.

Sin und Her des Stellungskrieges

handelt, wollen wir nur noch erwähnen, daß es in kurzer Zeit uns wieder gelungen war, durch Gegenangriffe das verlorene Gebiet wiederzugewinnen.

ein Durchbruch unmöglich

ist wie an anderen Stellen der langen Ostfront. Dagegen können wir immer mehr erkennen, daß es unseren Truppen im Verein mit den unserer Bundesgenossen nicht nur gelungen ist, den feindlichen Ansturm zum Stehen zu bringen.

das ganze linke Styr-Ufer vom Feinde zu säubern.

Dies ist eine um so anerkennenswertere Leistung, als es sich hier meist um unzulängliches, tiefumpfligtes Gelände handelt. Um den Eindruck dieser Niederlage in Rußland und nach außen hin abzuschwächen, meldete der russische Bericht vor einigen Tagen die Wiedereroberung von Czartorysk.

In Serbien konnte in der vergangenen Woche der Siegeszug fortgesetzt

werden. Nicht nur ganz Altserbien, sondern fast das ganze Land ist jetzt im Besitz der Verbündeten. Mit Ausnahme eines schmalen Streifens an der montenegrinisch-albanischen Grenze und der Gegend von Monastir kann die serbische Regierung nichts mehr ihr Eigen nennen.

Einnahme von Mitkovic und Pristina

wo neben zahlreichen Gefangenen noch ungezählte Beute in die Hände der Sieger fiel, kann das Schicksal Serbiens als besiegt angesehen werden. Auf dem Amfessfeld ist diesmal wieder, wie so oft in der Geschichte Serbiens, die Entscheidung gefallen. Nur Prizrend ist in dieser Gegend noch in den Händen der Serben.

Aufgebung des Saloniki-Unternehmens

auffordern. Man verheißt sich dort nicht, daß die Verhältnisse in Mazedonien sich für die Alliierten von Tag zu Tag schwieriger gestalten. Es wird dabei sogar darauf hingewiesen, daß sich selbst der Ententefreund Benzelos in diesem Sinne ausgesprochen habe.

die Isonzo-Front zu durchbrechen.

Aber der Erfolg ist derselbe klägliche wie bisher gewesen. Es hat keinen Fußbreit Boden gewonnen, dagegen eine ganze Armee verloren. Ein klassisches Zeugnis dafür ist die jüngst gehaltene Rede des italienischen Ministers Orlando, aus der man so recht das Mißbehagen über die schwierige Lage heraushören konnte.

Auch die vergangene Woche bietet uns also dasselbe erfreuliche Bild wie alle ihre Vorgänger: In Ost und West und am Isonzo steht eine eiserne Mauer, die dem Feinde

Eisenbahn-Fahrplan der Linie Sainsberg—Ripsdorf ab 1. Dezember 1915.

Table with 14 columns and 14 rows showing train schedules between Sainsberg and Ripsdorf. Columns include station names and times. Stations listed include Ripsdorf, Buschmühle, Schmiedeberg, Naundorf b. Schm., Obercarsdorf, Ulberndorf, Dippoldiswalde, Malter, Seifersdorf, Spechtritz, Rabenau, Cöhlmannsdorf, Sainsberg, Dresden Hbf., and Tharandt.

* nur Sonn- und Festtags. ** nur Werktags.

jedes Vordringen unmöglich macht, während wir auf dem Balkan völlig freie Hand zum Handeln haben. Wir sind somit wiederum einen Schritt weiter zur siegreichen Beendigung des ganzen Krieges gekommen.

Von den Kriegsschauplätzen.

+ Die Kampfberichte unserer Bundesgenossen.

Wien, 26. November. Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage im Görzischen hat sich nicht geändert; die heftigen Kämpfe dauern fort. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Abschnitt von Oslovija scheiterten. Am Nordhang des Monte San Michele war das Gesecht nachts noch im Gange. Ein Angriff auf den Gipfel dieses Berges wurde durch unser Feuer erstickt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der oberen Drina kämpfenden R. u. R. Truppen drängen den Feind über den Goles und den Kosara-Sattel zurück und nahmen Cajnice. Auch auf der Giljeva Planina südwestlich von Senica wurden die Montenegriner von unseren Bataillonen geworfen.

Sofia, 25. November. Amtlicher Bericht vom 23. November.

Seit zehn Tagen waren erbitterte Kämpfe im Gange. Nachdem unsere Armee heute endgültig die Serben im Norden, Osten und Süden umzingelt hatte, unternahm der Gegner die äußersten Anstrengungen, um sich in Pristina zu halten; er konnte jedoch unserem Druck nicht widerstehen und wurde aus seinen letzten Stellungen geworfen.

+ Die Balkan-Unternehmungen der „Alliierten“.

In einem Bericht des Mailänder „Secolo“ aus Paris vom 25. November wird erklärt, daß die Franzosen und Engländer gut tun würden, sich bei der erdrückenden Übermacht der Gegner wieder einzuschließen, falls Italien nicht bald auf dem Balkan eingreifen wolle.

Aus Rom meldet der Mailänder „Secolo“ vom 25. November, man bringe eine lange Unterredung, die Sonnino gestern vormittag auf der Consulta mit dem russischen Botschafter gehabt habe, in Zusammenhang mit einer bevorstehenden russischen Balkanexpedition.

Deutsches Reich.

+ Die Gesetzentwürfe über die Kriegsgewinnsteuer.

Die vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 25. November angenommenen Kriegsgewinnsteuer-Gesetzentwürfe betreffen die Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und sonstigen Erwerbsszwecke.

Die Kriegsgewinnbesteuerung der Reichsbank wird angeht.

Die Kriegsgewinnbesteuerung der Reichsbank wird angeht der Sonderstellung dieses Instituts in einem eigenen Gesetzentwurf geregelt. Der Gesetzentwurf sieht vor: 1. eine Ausgleichsabgabe für die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1915 zeitweilig aufgehobene Rotensteuer.

Die Verteilung des nach Entrichtung dieser Kriegs-

abgabe verbleibenden Reingewinns erfolgt wie bisher nach den Bestimmungen des § 24 des Bankgesetzes.

+ Aus der bayerischen Zweiten Kammer.

Bei der Beratung des Ministeriums des Außeren in der Kammer der Abgeordneten sprach in der Generaldebatte am 25. d. M. der Abgeordnete Held (Str.) den deutschen und verbündeten Truppen Anerkennung für ihre Leistungen auf den Kriegsschauplätzen aus und sagte u. a.:

Es war eine falsche Rechnung, wenn man im Auslande mit einer Sonderstellung Bayerns rechnete. Man darf daher erwarten, daß das gesamte Verhalten des bayerischen Volkes im Reiche und zum Reiche, die unerhörten Opfer, die es gebracht hat, nicht ohne Eindruck bleiben, und daß überall die Lieberzeugung Platz greift, daß wir Bayern durch niemand in der Reichstreue und Untertreue lassen.

Abg. Dr. v. Casselmann (lib.) schloß sich dem von dem Vordränger bezugten, den Verbündeten und insbesondere den bayerischen Truppen gesendeten Lob voll an. Nicht minder dürfe die Anerkennung den genialen Führern der Armee, die im Geiste Moltkes sie von Sieg zu Sieg geführt haben, versagt werden.

Auch die Vertreter der Sozialdemokraten, des Bauernbundes und der Konservativen sprachen den Leistungen der deutschen Armee ihre Anerkennung aus. Schließlich wurde der Etat des Ministeriums des Außeren angenommen. Die nächste Sitzung wird Mitte Dezember stattfinden.

Kleine politische Nachrichten.

+ Für die Donaumonarchie wurde der Umrechnungsfurs bei Zahlungen nach dem Deutschen Reiche am 25. November bis auf weiteres auf 100 : = 140 Kronen festgesetzt.

Nach Beratung mit dem Kriegsminister Gallieni beschloß die Heereskommission der französischen Kammer, den Jahrgang 1917 am 15. Dezember d. J. einzuberufen.

+ Die britische Admiralität teilt mit, daß das Rekrutierungsprogramm für die Flotte zukünftig von derselben Art sein wird, wie der von Lord Derby aufgestellte Rekrutierungsplan für die Armee.

+ Das Londoner Handelsamt gab bekannt, daß die Erlaubnis, Güter an die Diplomaten und Konsulatsbeamten Englands, der Verbündeten und neutralen Staaten in den Niederlanden mit Umgehung des niederländischen Ueberseetrusts zu schicken, lediglich bezweckt, diese Amtspersonen instandzusetzen, Waren für den eigenen Gebrauch einzuführen.

+ Wie die Petersburger „Wschewaja Wjedomosti“ melden, beabsichtigt der russische Finanzminister, für 30 Millionen Mark russische Schatzanweisungen in Japan münzen zu lassen.

Das Weihnachtseinferat.

Von Jahr zu Jahr nimmt das Weihnachtsgeschäft an Umfang zu, auch trotz des Krieges läßt es sich das deutsche Volk nicht nehmen, vor aller Welt seine Kaufkraft zu erweisen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist das Weihnachtsgeschäft gewissermaßen der Brennpunkt des geschäftlichen Lebens überhaupt geworden, und in vielen Fabrikationszweigen ist heute das Weihnachtsfest und sein wirtschaftliches Ergebnis der ausschlaggebende Faktor für die geschäftliche Konjunktur des ganzen Jahres.

Andererseits hat es gerade diese Zuspitzung des wirtschaftlichen Lebens mit sich gebracht, daß das Weihnachtsgeschäft als solches im einzelnen von Jahr zu Jahr schwerer geworden ist. Die Bedürfnisse des kaufenden Publikums nehmen zwar beständig zu, aber die Masse des Angebotes ist unverhältnismäßig im Steigen begriffen. Kommen dann noch beträchtliche Belastungen des Publikums durch Steuern und andere Abgaben hinzu, dann kann nur derjenige auf einen wirklichen Erfolg des Weihnachtsgeschäftes rechnen, der sich gegenüber der Konkurrenz nachdrücklich durchzusetzen vermag.

Ohne ein Aufsehen des Publikums, ohne ein Herantreten an den Käufer ist das aber nicht möglich. Das Publikum ist heute durch die Fülle des Gebotenen so kopfschwer gemacht, daß es ohne eine nachhaltige Anregung von seiten der Geschäftswelt sich kaum noch der Mühe unterzieht, selbständig beim Einkauf zu wählen. Es überläßt sich vielmehr mehr oder weniger zufälligen Impulsen, die dann für seine Entschlüsse entscheidend werden. Das ist aber sowohl für den Käufer wie für den Verkäufer ein durchaus ungesunder Zustand. Der Wille des Publikums muß eben hinsichtlich seiner Einkäufe wieder in Bahnen gelenkt werden, aus denen es durch die Ueberlastung des Marktes gedrängt worden ist. Das aber kann, wie gesagt, nur durch ein vernunftgemäßes, zielbewusstes Herantreten an das Publikum geschehen. Und dazu gibt es wieder kein natürlicheres und zweckmäßigeres Mittel, als das Zeitungsinferat. Das Publikum soll und muß in seinen eigenen Interessen von den zufälligen Eindrücken der Straße, durch die es zu ganz unrationellen Aufwendungen verleitet wird, abgehalten werden, und das kann nur geschehen, wenn es durch vernünftiges Inferieren auf seine wahren Bedürfnisse hingewiesen wird.

Das Weihnachtseinferat ist deshalb heutzutage für jeden auf sein Interesse bedachten Kaufmann unerlässlich. Es erspart dem Publikum ein planloses Herumirren und Umlerchuchen in überfüllten Weihnachtsgeschäften, gibt ihm dagegen bestimmte Fingerzeige, wo und wie es seine Bedürfnisse am besten erfüllen kann. Soll das Weihnachtseinferat diesem Zweck in vollem Umfange gerecht werden, dann muß es selbstverständlich eine Form aufweisen, die den besonderen Erfordernissen des Weihnachtsgeschäftes entspricht. Es muß also zunächst, um wirksam in die Augen zu fallen, groß genug sein, denn wer sich einigermaßen auf die Psychologie des Zeitungslers versteht, wird wissen, daß die „Aufmachung“ der Annonce für den Eindruck beim Zeitungslers nicht zuletzt entscheidend ist.

Der Leser muß durch die äußere Form des Inferates zunächst überhaupt erst darauf hingewiesen werden, daß hier jemand zu ihm spricht, der ihm ein ihn interessierendes Angebot zu machen hat. Ist dann die Aufmerksamkeit des Lesers einmal geweckt, dann wird er sich mit Bedacht in die Einzelheiten der Offerte vertiefen und auf Grund der Lektüre seine Entschlüsse treffen. Aber auch hier gilt es, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden und das Publikum vor der Gefahr zu bewahren, daß es durch Ueberfülle, Unübersichtlichkeit oder andere Fehler verwirrt wird. Ist schon in normalen Zeiten die Abfassung eines Inferates eine Kunst, so gilt dies doch noch viel mehr von dem Weihnachtseinferat. Es empfiehlt sich deshalb in den meisten Fällen, sich an Vorbilder anzulehnen, die auf dem Gebiete des Inferatwesens wie vielleicht auf keinem anderen Gebiete häufig genug zu finden sind.

Aus Groß-Berlin.

+ Die Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung — Präsidium: Oberbürgermeister Eggelsen, Wermuth, Generalfeldmarschall Eggelsen v. Radens und Generalkonful v. Koch — hat den Eintritt Bulgariens in den Kampf an der Seite Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei zum Anlaß einer lebhaften Sympathie-Rundgebung zu Händen des bulgarischen Ministerpräsidenten Radostawoff genommen. Hierauf ist das nachfolgende Telegramm beim Oberbürgermeister Wermuth eingegangen:

„Es drängt mich, Ihnen, Eggelsen, und der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken für die so warmen Worte der Anerkennung. An der Spitze der Regierung stehend, als das schwerverletzte Bulgarien seine schicksalsschwerste Entscheidung zu treffen hatte, verschafft mir Ihr Schreiben, wenn ich auf die schwere Zeit des Wagens zurückblicke, das Gefühl freudvoller Genugtuung, das wir alle, König und Volk, nun wie ein Mann ausrufen können: „Ich hab's gewagt!“ Die Aufgabe der Waffenbrüderlichen Vereinigung ist unsern Herzen sehr nahe. Am 14. Oktober begannen wir zusammen mit unseren tapferen Verbündeten die blutige Arbeit für eine hehre und gerechte Sache. Das gemeinsam vergossene Blut soll uns auch zu gemeinsamer Friedensarbeit zusammenfassen und anspornen. Das wolle Gott! Ministerpräsident Radostawoff.“

Aus dem Reiche.

+ **Einzahlungen auf die dritte Krieganleihe.** Auf die dritte Krieganleihe gingen in der Zeit vom 15. bis 23. November 352 Millionen Mark ein, so daß nunmehr 10 091,5 Millionen Mark gleich 83,4 Prozent des gesamten gezeichneten Betrages eingezahlt sind. Die von den Darlehnsbanken für die Zwecke der dritten Krieganleihe hergegebenen Darlehen haben trotz der großen Neueinzahlungen eine weitere Verminderung erfahren; sie belaufen sich jetzt nur noch auf 478,4 Millionen Mark gegen 490,5 Millionen Mark am 15. November.

+ **Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen.** Nach § 5 der Bekanntmachung WM 58/9, 15 KRA betreffend Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen sind die meldepflichtigen Bestände allmonatlich zu melden.

Die am 1. Dezember 1915 tatsächlich vorhandenen Bestände müssen daher bis zum 10. Dezember 1915 an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, gemeldet werden.

Die benötigten Meldebefehle sind bei den örtlichen zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich. (W. L. B.)

+ **Die Auszahlung der Pensionsgebühren an die Offiziere z. D. und a. D. und die Militärbeamten** findet vom 1. 12. 1915 ab in dem Hause Wilhelm-Straße 92/93 (Arztstellenhaus), Hochgeschloß, statt.

Dort werden auch die Bezüge für Rechnung von Bayern, Sachsen und Württemberg ausgezahlt.

In demselben Hause befindet sich die Preussische Militär-Witwenkasse, die ehemalige hannoversche, kurhessische, sachsenische und mecklenburgische Witwenkasse. (W. L. B.)

Falsche Gerüchte. Unter den Landwirten wird das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle die Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch herabsetzen, die Schweine beschlagnahmen und abschlachten lassen. Wir stellen fest, daß diese Mitteilungen auf freier Erfindung beruhen und die Regierung derartige Absichten nicht hat.

+ **Austausch deutscher und englischer Schwerverwundeter.** Am 6. und 7. Dezember wird wieder ein Austausch von verwundeten deutschen und englischen Kriegsgefangenen über Brüssel stattfinden.

Blinder Hebereiher. Schon wieder wurden, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, wegen Französischsprechens in einem Theaterraum zwei Ausländer aus neutralen Staaten bestraft. Sie konnten sich gar nicht anders verständigen, da keiner die Sprache des anderen, keiner die deutsche beherrscht. Auch ihr sonstiges Verhalten hatte nicht den mindesten Anlaß geboten, ihnen unfreundlich zu begegnen. Möge endlich auf diesem Gebiete blinder Hebereiher verschwinden. Wir können nicht erwarten, daß neutrale Ausländer in Hinsicht auf solche Ueberempfindlichkeit Suabell lernen.

Furchtbare Bluttat. Dieser Tage schloß der 35jährige Kaufmann Robert Pollak, Mitinhaber der Kurzwareneingrosshandlung Louis Beer in Eberfeld, dem 18jährigen Sohn seines Teilhabers Beer, nachdem er ihn geknebelt hatte, den Leib auf und tötete sich dann selbst durch Durchschneiden der Kehle. Beer wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Aus aller Welt.

+ **Juristische Knifflerei.** Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur aus Lausanne hat die staatsrechtliche Abteilung des Bundesgerichts den Refus des Präsidenten des Zentralkomitees vom Deutschen Roten Kreuz von Pful gegen das Urteil des Neuenburger Obergerichts vom 8. Juni einstimmig abgewiesen. Letzteres hatte Frau Plaget von der Anklage der Verleumdung des Roten Kreuzes freigesprochen. Obwohl das Bundesgericht bedauert, daß die von Frau Plaget begangene Leichtfertigkeit ungeahndet bleibt, ist es doch der Meinung, daß dem Neuenburger Richter nicht vorzuwerfen sei, willkürlich gehandelt zu haben, denn die rechtlichen Fragen bezüglich der Verleumdung juristischer Personen seien sehr komplizierter Natur. — Frau Plaget hatte das deutsche Rote Kreuz in unerhörter Weise verleumdet. Dafür bleibt sie nun straflos, weil die Herren Juristen der Schweiz sich über die Frage der Verleumdung juristischer Personen noch nicht einig sind. Frau Plaget kann nun wieder weiterlägen. Sie hat ja einen Freibrief erhalten.

+ **Der Keel hat recht, pfeilt ihn aus!** Wie Nationalkinder meldet, ist der bekannte französische Chirurg Doyen bei einem Vortrag in der Sorbonne ausgepöflet worden, weil er ausführte, in Frankreich würden wissenschaftliche Professoren ausschließlich unter dem Gesichtswinkel des politischen Günstlingswesens ernannt. Wenn ein großer internationaler Kongreß abgehalten würde, sende die Regierung nur derartige Wissenschaftler. Das geschähe heute wie vor Ausbruch des Krieges. Als Birchow, Führer der Redner, der der Vertreter der deutschen Wissenschaft war, das Wort ergriff, war der Saal noch voller als derjenige, der mich heute anhört, während nicht zehn Personen anwesend waren, um den französischen Wissenschaftler anzuhören. Und das war berechtigt, denn die Männer, die Frankreich als Wissenschaftler ausrufen, werden im Ausland nur als Ruffen angesehen. — Die Hörer begannen zu protestieren, als der Professor fortfuhr, die ausländischen Studenten hätten recht, wenn sie die deutschen Universitäten vorzögen, wo Professoren mit Belohnung, die neuesten Laboratorien und Familien zu finden seien, die sie einladen und sich für ihre Arbeiten interessierten. Bei diesen Worten wurde der Redner durch Zurufe wie: „Werst ihn raus! und: Geh in den Schützengraben!“ unterbrochen. Er wurde durch Lärm am Weiterreden verhindert. — Ja, wenn einer wagt, in Frankreich die Wahrheit zu sagen — — —!

Deutsche Vorbereitung für den neuen Winterfeldzug. Wie dem „Tag“ über Kopenhagen gemeldet wird, hob dieser Tage „Kuhstojne Slowo“ in einem langen Artikel die bewundernswürdige umfassende deutsche Vorbereitung für den neuen Winterfeldzug hervor, die alle russi-

sehen Hoffnungen auf die Hilfe des Frostes aus neuen Verbündeten zuzubringen machen müßte. Die deutschen Soldaten seien mit Wollschuhen und warmer Unterkleidung so gut versorgt, daß die Kälte ihnen keinen Schaden mehr zufügen kann. Vielfach seien sie auch mit Schlaffäden versehen, so daß sie den ganzen Winter ohne Obdach zubringen könnten. Die Schützengräben seien mit Stroh und Matten ausgepolstert und mit transportierbaren Wärmekammern ausgestattet. Ferner sei für schneeweiße Mäntel gesorgt, so daß sie vom Schnee nicht zu unterscheiden sind. Auch die Wälle vor den Schützengräben seien mit schneeweißen Tüchern bedeckt. Es verlautete, Kaiser Wilhelm und Hindenburg hätten befohlen, daß kein einziger deutscher Soldat unter der russischen Kälte leiden solle; der russische Winter sei somit sozusagen auf deutschen Befehl aufgehoben. Für die deutschen Soldaten sei somit bis ins kleinste, ja sogar bis zur Pedanterie gesorgt. Hätten die Russen etwas in dieser Beziehung von den Deutschen gelernt, wäre manche unangenehme Ueberraschung ausgeblieben. Das Blatt schließt mit einem Appell an alle russischen Patrioten, dem Heere weißes Leinwandzeug in großen Mengen zur Verfügung zu stellen. — Man sieht eben selbst im feindlichen Ausland mehr und mehr ein, daß von den deutschen „Barbaren“ so vieles zu lernen ist, daß es die „Kulturvölker“ der Entente nie begreifen und lernen werden.

+ **Beseitigung der russischen Verwüstungen in Ungarn.** Die ungarische Landeskommission für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Wohnstätten hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Grafen Karl Khuen-Hedervary in Budapest eine Sitzung ab. Aus dem Kommissionsbericht geht hervor, daß 94 Ortschaften und mehr als 5000 Häuser und Nebengebäude durch die Invasion zerstört worden sind. Die Kosten der Herstellung werden auf 7,7 Millionen Kronen veranschlagt. Bisher sind 3,5 Millionen eingeflossen. Der Vorsitzende erwähnte schließlich, daß die Wiener und die Berliner Ungarischen Vereine an der Hilfsaktion für die zerstörten Karpatenländer teilgenommen haben und sich auch in Deutschland für diese Aktion reges Interesse kundgab.

Geheimtskalender.

Sonntag, 28. November. 1851. Vincenz Prlesnik, Begründer der Kalkwasserkur, † Gräfenberg. — 1860. Josias Frhr. v. Bunsen, Gelehrter und Staatsmann, † Bonn. — 1870. Sieg des Prinzen Friedrich Karl bei Beaune la Rolande. — 1885. Sieg Alexanders von Bulgarien über die Serben bei Sitonija. — 1898. Konr. Ferd. Meyer, Dichter, † München b. Zürich. — 1914. In der Nähe des französischen Handelshafens Le Havre werden die englischen Handelsdampfer „Matachiton“ und „Primo“ von deutschen U-Booten versenkt. — Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird zum Generalfeldmarschall ernannt, sein Generalstabschef von Ludendorff zum Generalleutnant. — Generalfeldmarschall v. d. Golz, bisher Generalgouverneur des okkupierten Belgien, wird in das türkische Hauptquartier berufen, sein Nachfolger in Belgien wird General v. Bissing. — Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, wird zum zweiten Male von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt.

Montag, 29. November. 1780. Maria Theresia, Kaiserin von Oesterreich, †. — 1802. Wilhelm Hauff, Dichter, * Stuttgart. — 1803. Gottfried Semper, Architekt und Schriftsteller, * Hamburg. — 1839. Ludwig Anzengruber, Schriftsteller, * Wien. — 1856. Theobald v. Bethmann-Hollweg, deutscher Reichstagsler, * Hohenfinow. — 1914. Ein russischer Ueberfallversuch an der ostpreussischen Grenze auf Beseitigungen östlich Darkehmen mißglückt vollständig. — Die östlich Lodz in erfolgreichen Kämpfen stehenden deutschen Truppen werden plötzlich von frischen russischen Kräften im Rücken bedroht. Sie ziehen sich kämpfend zurück, durchbrechen den von den Russen gebildeten Ring und nehmen 12000 Russen gefangen und erbeuten 25 Geschütze. — Südlich der Weichsel führen deutsche Gegenangriffe zu großen Erfolgen. 18 Geschütze und 4500 Gefangene werden erbeutet.

Die gewaltigen Kämpfe um Görz.

Seit Wochen haben die österreichisch-ungarischen Truppen schwere Angriffe der Italiener auf der ganzen Kampfesfront abzuweisen. Besonders heftig toben die Schlachten in der Gegend von Görz, die unsere Kartenstätze zur Darstellung bringt.

